

Beruf & Karriere



KOLUMNE

Eindrücke

Der erste Eindruck zählt. Innerhalb von drei Minuten bildet sich der Mensch eine Meinung. Einen negativen Eindruck zu revidieren, dauert lange, ein positiver verstetigt sich schnell. Gerade bei der Jobsuche sind erste Eindrücke und deren Auswirkungen bedeutend. Zum Beispiel beim Vorstellungsgespräch: Ohne gründliche Vorbereitung geht es nicht. Angemessene Kleidung, vollständige Unterlagen und eine gute Darstellung eigener Kompetenzen als Vorteile für das Unternehmen geben Pluspunkte. Dabei sollten sich Bewerber auf das entsprechende Unternehmen einstellen, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. Ein gepflegtes Erscheinungsbild ist der erste wichtige Schritt auf dem Weg zum neuen Job. Dabei ist Kleidung vom Unternehmen und Arbeitsplatz abhängig. Ein Schreiner, der nach dem Gespräch mit dem Arbeitgeber einen Tag zur Probe arbeitet, ist im Anzug fehl am Platz. Ein Banker sollte nicht in Jeans und T-Shirt zum Bewerbungsgespräch gehen. Doch nicht nur das Erscheinungsbild hinterlässt einen Eindruck. Meinungsbildend ist auch eine gute Vorbereitung auf das Unternehmen. Warum möchte ich in diesem Unternehmen arbeiten? Was macht mich wertvoll für die Firma? Wenn dann auch die Umgangsformen stimmen, dürfte dem positiven ersten Eindruck nichts mehr im Wege stehen. Und der ist wichtig. Denn: Eine zweite Chance für den ersten Eindruck gibt es nicht.

WERNER MARQUIS ist Pressesprecher der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen

Vertrauen gilt als Erfolgsfaktor

(RP) Deutsche Unternehmen messen Vertrauen als Wirtschaftsfaktor eine hohe Bedeutung zu, so das Ergebnis einer TNS Emnid-Studie im Auftrag der BDO Deutsche Warenretouren AG. 66 Prozent der Befragten sind der Überzeugung, dass die aktuelle Diskussion um mehr Transparenz in der Wirtschaft zu nachhaltigen Veränderungen in den Unternehmen selbst führen wird.

Lieblingsfirmen der Ingenieure

(RP) Lediglich 15 Prozent der bei dem Karrieredienst Experteer registrierten Ingenieure können sich Mercedes Benz als Arbeitgeber vorstellen, bei VW sind es nur acht Prozent. Laut der bevölkerungsrepräsentativen Umfrage von PricewaterhouseCoopers sind Daimler und VW dagegen die beliebtesten deutschen Unternehmen. Mercedes sucht derzeit über 3.000 Ingenieure, der VW-Konzern 1.200.

Bald eine Million Zeitarbeiter

(rtt) In Deutschland wird es nach Einschätzung des Personaldienstleisters Randstad in einigen Jahren mehr als eine Million Zeitarbeiter geben. Dies sagte der Deutschland-Chef von Randstad, Eckard Gatzke. Derzeit seien es 600.000 bis 700.000. Das größte Problem für Firmen wie Randstad sei es, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu finden, die an Konzerne wie Siemens oder BMW vermittelt werden könnten.

Liebe auf Distanz

Fernbeziehungen werden meist des Jobs wegen geführt. Um in Beruf und Beziehung erfolgreich zu sein, braucht es Disziplin, gemeinsame Ziele – und ein Eigenleben unter der Woche.

VON JUDITH SCHALLENBERG

Montag bis Donnerstag: Konferenzen, Reisen, Überstunden. Freitag: Durchhalten bis zum Abend, dann schnell auf den Weg zum Partner und ins gemeinsame Wochenende. Nach dem Modell Fernbeziehung leben Experten zufolge rund zehn bis zwölf Prozent aller deutschen Paare im Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Arbeitgeber erwarten Flexibilität, sagt Professor Norbert F. Schneider, Mainzer Soziologe und Autor der Studie „Berufsmobilität und Lebensform“. Wer sich auf die Liebe auf Distanz einlässt, betrachte sie häufig als Übergangsphänomen.

„Uns war klar, dass es erst mal nicht anders geht“, sagt Alexandra Milleri. Wenn sich die 37-jährige Unternehmensberaterin an die Zeit jahrelangen Pendelns zwischen ihrer Heimat Stuttgart und Hamburg erinnert, klingt das nostalgisch: „Die Wochenenden waren heilig“, sagt sie. Drei Mal allerdings scheiterte die Beziehung beinahe, weil ihr Mann die Fernbeziehung nicht weiterführen wollte. Beide bemühten sich um einen Job am selben Ort. Mit Erfolg, sagt Alexandra Milleri, „vor allem aber mit dem guten Gefühl, erst mal etwas Karriere gemacht zu haben.“

Uneingeschränkt Zeit für den Job zu haben – zuhause wartet ja niemand – zählt zu den großen Vorteilen der Fernbeziehung. Dazu kommen steuerliche Vergünstigungen (siehe Kasten). Andererseits kosten Fernbeziehungen auch Geld, vor allem aber



Jobeinstiege verzichten häufig auf einen gemeinsamen Wohnsitz, um beruflich voran zu kommen.

FOTO: EPD

Zeit und Kraft. Sie nagen am Vertrauen auf die Treue und Verlässlichkeit des Partners, der wochentags beinahe ein Phantom ist. Und sie reduzieren das Privatleben zwangsläufig auf ein Minimum, weil der Partner in der Ferne das einzige Ziel ist, auf das von Montag bis Freitag hingearbeitet wird.

Karriere- und Paarberaterin Jutta Boenig kennt die Proble-

matik. „Einer meiner Klienten lebte zehn Jahre eine Fernbeziehung“, schildert sie eine häufige Konstellation. „Er pendelte zwischen Stuttgart und Hamburg, arbeitete 14 Stunden pro Tag, lebte nur für die Wochenenden mit seiner Frau und seinen Kindern.“ Eines Tages hatte sich seine Frau eine Zweitfamilie gesucht. Wenige Wochen später verlor er den Job.

Welche Probleme die Pendler-Paare am meisten plagen, ist für Jutta Boenig vor allem eine Frage des Alters. Die besonders Jungen starten ihre Karriere gerade, können sich den Arbeitsort oft nicht aussuchen. „Sie wollen Fernbeziehungen einfach überbrücken, leiden aber. Wenn sie zu sehr leiden, wechseln sie tendenziell die Partner“, so die Expertin. Bei Paaren Anfang bis Mitte 30 gehe es dagegen darum, den nächsten Karrieresprung zu machen – oder grundsätzlich andere Prioritäten im Leben festzulegen. Sind die Pendler in den Vierzigern, geht es oft um ganze Wochenendfamilien. Kinder pubertieren, Umzüge sind schlecht möglich, Karriereentscheidungen schaffen neue Lebensphasen. „Da kommt es vor, dass jemand kein weiterer Aufstieg möglich ist oder er aus dem Unternehmen ausscheiden müsste, aber mit einer Entscheidung überfordert ist“, sagt Jutta Boenig.

Zwischen all den grundsätzlichen Fragen plagt alle Paare in Fernbeziehungen das Auf und Ab des Alltags. Manche

greifen täglich mehrfach zum Telefon, besprechen alles direkt miteinander. Hat der Partner drei Mal hintereinander keine Zeit, sind kleine Krisen programmiert. „Plötzlich weichen Wunsch und Wirklichkeit immer mehr voneinander ab“, erklärt Jutta Boenig. Ansichten, Wünsche, Gemeinsames werden oft einfach nicht mehr artikuliert. Der Anfang vom Ende? „Anstatt dauerhaft Wünsche auf den Partner zu projizieren, sollten Paare sich bemühen, nicht stumm zu werden.“

Wer während der Woche nur arbeitet, erzeuge Erwartungen, die niemand erfüllen könne. Klienten rät Jutta Boenig dann, in der Woche stundenweise etwas Schönes für sich zu tun, allein. Und mit Genuss. „Gehen Sie aus. Davon profitiert auch der Partner.“ Und am Wochenende? „Schaffen Sie sich Inseln. Tun Sie etwas, das Ihnen beiden gut tut“, sagt die Expertin. Vor allem sollten die Paare immer wieder überlegen, welche Erwartungen sie ans gemeinsame Leben haben – vielleicht auch eins nach der Fernbeziehung.

Steuervorteile

(uw) Um einen doppelten Haushalt steuerlich geltend zu machen, müssen Pendler außerhalb des Ortes, an dem sie ihren Hausstand haben, beschäftigt sein und an diesem Beschäftigungsort auch übernachten. Die Anzahl der Übernachtungen spiele dabei keine Rolle, so Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler. Beim Hauptwohnsitz müssen sie darauf achten, dort aktiv zu wohnen. Das heißt: bei Haushaltsangelegenheiten mitzubesuchen statt etwa nur ein Zimmer zu mieten.

Zu den abziehbaren Aufwendungen zählen zunächst die Fahrtkosten auf Grund des Umzuges zu Beginn und am Ende der doppelten Haushaltsführung, für wöchentliche Heimfahrten oder Familien-Ferngespräche. Ebenfalls geltend zu machen sind die Umzugskosten, Mehraufwendungen für Verpflegung (sechs bis 24 Euro pro Tag für die ersten drei Monate) sowie die Kosten für die Zweitwohnung (Miete einschließlich Nebenkosten, hierfür ist ein Einzelkonnachweis erforderlich).

RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT

Kündigung In Tarifverträgen dürfen regelmäßig für Arbeiter und Angestellte keine unterschiedlich langen Kündigungsfristen gelten, insbesondere nicht für langjährig Beschäftigte. Der Arbeitgeber kann auch nicht argumentieren, „dass Angestellte auf dem Arbeitsmarkt grundsätzlich schwerer zu gewinnen“ seien als gewerbliche Mitarbeiter. Laut Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz verdienen Arbeiter und Angestellte gleichen Schutz. Unterschiedliche Kündigungsfristen können allenfalls in besonderen Situationen rechtfertigt sein, etwa wenn es um die Beschäftigung eines Spezialisten geht. (AZ: 10 Sa 669/07)

Arbeitsrecht Kündigt ein Arbeitnehmer fristlos ohne einen wichtigen Grund, kann der Arbeitgeber zwar grundsätzlich den Schaden ersetzt verlangen, der ihm durch das Fehlen des Mitarbeiters entstanden ist. Im konkreten Fall ist das einem Unternehmer aber nicht gelungen: Er behauptete, den ausgeschiedenen Mitarbeiter per Werkvertrag auch für den Kündigungsmonat an ein anderes Unternehmen hätte verleihen zu können. Das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz vermissste Details dazu, etwa eine Anforderung der Leihfirma. (AZ: 8 Sa 419/07)

Sozialplan In einem Sozialplan kann eine so genannte Höchstbetragsklausel vorgesehen sein, ohne dass damit gegen das Verbot der Altersdiskriminierung verstoßen wird. Im konkreten Fall entschieden die Richter gegen einen 55-Jährigen, der seinem Unternehmen 35 Jahre lang angehörte und statt der für ihn ausgerechneten 82.500 Euro 122.870 Euro als Abfindung haben wollte. Laut Bundesarbeitsgericht behandelt die Kappungsgrenze die Mitarbeiter gerade altersunabhängig einheitlich. (AZ: 1 AZN 793/07)

Steuerrecht Der Weg von der Wohnung zum beruflichen Einsatzort gilt nicht als „Weg ins Büro“. Dürfen etwa Monteur Firmenwagen auch für die Wege von zu Hause zu den Einsatzorten benutzen, handelt es sich nicht um „Wege zwischen Wohnung und Arbeitsstelle“. Das Finanzgericht Berlin-Brandenburg sah darin ein „überwiegend eigenbetriebliches Interesse des Arbeitgebers“. Das praktizierte Verfahren sei wesentlich wirtschaftlicher, weil am Betriebsort sonst notwendige Verwaltungsaufgaben nicht anfallen würden. Außerdem beginne die Arbeitszeit der Monteur erst mit dem Erreichen der Einsatzorte und ende mit dem Verlassen. (AZ: 12 K 7078/05 B)

Sonnen-Schützer

Urlaubszeit ist Sonnencremezeit. Wer entwickelt und testet eigentlich die Produkte für den Schutz vor Sonnenbrand und Hautalterung? Sonnenschutzforscher haben ein spannendes Berufsfeld.

VON THOMAS BACKS

Wer in den nächsten Wochen am Strand liegt und seine Haut mit Sonnencreme schützt, hat gute Chancen, ein Produkt aufzutragen, an dem Stephan Ruppert einen wichtigen Anteil hat. Ruppert ist Sonnenschutzforscher. Der promovierte Chemiker leitet die Produktentwicklung Lichtschutz beim Nivea-Hersteller Beiersdorf in Hamburg. Er hat mit seinem fünfköpfigen Team eine verantwortungsvolle Aufgabe. Jedes Jahr im Januar werden neue Cremes präsentiert, die aus seinem Labor stammen und dann weltweit in den Regalen stehen. Kosmetik-Ingenieure und Chemie-Laboranten sind mit Ruppert



Sonnenschutz-Experten testen ihre Produkte mitunter direkt am künftigen Kunden.

FOTO: KEYSTONE

an Rechnern, Rührern und Rohstoffen beschäftigt – im ständigen Austausch mit den Abteilungen Forschung und Prototypentwicklung im Hamburger Hautforschungszentrum. Insgesamt 700 Angestellte forschen und entwickeln hier Kosmetik-Produkte. „Mir war wichtig, in meinem Beruf an einem Endprodukt zu arbeiten“, sagt Ruppert. Zwei Drittel seiner Arbeitszeit verbringt der Chemiker im Labor, aber weltweite Vorträge, Konferenzen und Treffen gehören ebenso zu seinem Beruf wie der interne Austausch mit der Abteilung Marketing und dem Patentanwalt. Befragun-

gen an Mittelmeerstränden sind keine Seltenheit. „Was machen die Leute am Strand? Wie cremen sie sich ein?“ sind Fragen, die für Sonnenschutzforscher wichtig sind. Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo bietet im Bereich Life-Science-Technology den Studiengang Kosmetik und Waschmittel an. Gute Aussichten auf den Job bietet aber auch ein Bachelor und Masterstudium im klassischen Fach Chemie. Der Bachelor ist besonders forschungsorientiert und dauert sechs Semester. Der Master bereitet auf selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten vor.

Schüler lernen nicht, wie man Unternehmen führt

(RP) In deutschen Schulbüchern wird die Arbeitswelt vorrangig aus Sicht der Beschäftigten abgebildet – unternehmerische Aspekte vernachlässigt. Dies ergab eine Vergleichsstudie zwischen deutschen, englischen und schwedischen Schulbüchern im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). In Deutschland würden vor allem Grundbegriffe der Wirtschaftsordnung und abstrakte Inhalte gelehrt. „Dass in deutschen Schulbüchern Unselbstständigkeit vor Selbstständigkeit geht, ist offensichtlich nicht mehr zeitgemäß“, sagte Dieter Rath, INSM-Geschäftsführer. In schwedischen Schulbüchern werde unternehmerisches Handeln dagegen groß geschrieben, Schüler lernten praktisch, wie sie ein Unternehmen aufbauen. Rath forderte ein Schulfach Wirtschaft, das einer Ips-Umfrage zufolge von 83 Prozent der Deutschen befürwortet wird.

Karriere-Chance Spieledesigner

(ap) Die großen Hersteller von Spiele-Konsolen fördern weiterhin unabhängige Game-Designer. Sie entwickeln ihre Ideen mit der Unterstützung der Gerätehersteller für internetfähige Konsolen – und befriedigen damit die Nachfrage nach Spielen jenseits der Kassenschlager. Voraussetzung: Spieledesigner brauchen gute Ideen und einen Vertrieb für ihre Spiele auf Konsolen wie der Xbox oder PlayStation.

Sowohl Microsoft als auch Sony und Nintendo haben inzwischen digitale Vertriebskanäle für ihre Konsolen eröffnet. Das finanzielle Risiko für die Konzerne hält sich in Grenzen, dafür können sie frühzeitig Talente erkennen.

IT-Profis gelten als langweilig

(RP) Studenten aus Nicht-IT-Bereichen halten Computer-Fachkräfte für eintönige Zeitgenossen. Dies hat eine britische Studie gezeigt. In Großbritannien wählen deshalb immer weniger junge Menschen Studienfächer mit einem Bezug zur Computer-Arbeit, hieß es. Wenngleich immer mehr neue IT-Stellen geschaffen würden, hielt die Mehrheit der Studenten die Berufsaussichten derzeit für reizlos.

ZAHLE DES TAGES

200 000

Freiberufler in NRW – diese Marke wird in diesem Jahr voraussichtlich zum ersten Mal überschritten werden. Dies teilte der Verband Freier Berufe Nordrhein-Westfalen mit. Damit arbeite inzwischen jeder fünfte deutsche Freiberufler in NRW, hieß es. Insgesamt beschäftigten die Freiberufler in ihren Büros, Praxen und Kanzleien wiederum 600.000 Arbeitnehmer und 30.000 Auszubildende.

Beruf & Karriere

THEMEN EXTRA:

► Fortbildung und Unterricht Seite M 18

RUBRIKANZEIGEN

► Stellengesuche Seite M 19

► Stellangebote allgemein Seite M 20

► Stellangebote speziell

– Existenzgründung Seite M 31

– Gastronomie Seite M 31

– Hauswirtschaftliche Berufe Seite M 31

Weitere Stellenanzeigen finden Sie in Ihrem Lokalteil